

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hausnummern sind, die Durchführungsverordnung zum J.-E.-G. gibt jedoch leider keine Handhabe und keine Möglichkeit, den Schwindel aufzudecken.

So wie in allen Ländern entbrannte der Streit nun auch in Steiermark, wo der Reichsbund unter der Führung des Bundesrates Hoheneder geradezu einen Raubzug unternehmen wollte. Nebenbei machte sich auch noch ein Organisationsdünkel von Querulanten daran, für sich etwas herauszuschlagen. Die Sache ging bis zum Bundesminister Dr. Innitzer, welchem gegenüber der Landeshauptmann Dr. Rintelen sich dahin äußerte, daß von den Invalidenorganisationen in Steiermark nur der Landesverband der Kriegsinvaliden bedeutend sei, während er die anderen Organisationen als Sauhaufen bezeichnete. Er hat also den einzig richtigen Ausdruck für die Zerstörer der Einigkeit gefunden und auch angewendet. Darüber war natürlich der Führer des Reichsbundes in Steiermark, Bundesrat Hoheneder, wutentbrannt und wandte sich an den großdeutschen Nationalrat Dr. Greiler um Hilfe. Landeshauptmann Dr. Rintelen beschwerte sich deshalb beim christlichsozialen Parteivorstand, welcher sich mit der Sache befaßte und einstimmig beschloß, dem Bundesrat Hoheneder zur Niederlegung seines Bundesratsmandates aufzufordern. Sollte Bundesrat Hoheneder dieser Aufforderung nicht entsprechen, so hat sich für diesen Fall der christlichsoziale Parteivorstand vorbehalten, einen dahingehenden Antrag in der Parteileitung zu stellen.

Der Parteivorstand stellte sich auf den Standpunkt, daß Bundesrat Hoheneder sich gegen die Parteidisziplin vergangen und sich hinter dem Rücken des Parteiobmannes an Ungehörige anderer Parteien gewendet hat, anstatt vorerst dem Parteivorstand um Aufklärung dieser Angelegenheit zu ersuchen.

Dem Bundesrat Hoheneder werden also wegen des Sauhaufens seine Mandate aberkannt. Der, der sich mit so viel Wärme des Reichsbundes angenommen hat, der sich nicht genug darin tun konnte, dem Zentralverband eins anzuhängen, wird nun selbst zur Ueberzeugung gekommen sein, daß der Reichsbund keine Organisation ist, die ernst genommen werden kann, sondern daß der Reichsbund eben das ist, als was ihn Landeshauptmann Dr. Rintelen bezeichnet hat: Ein Sauhaufen.

Hoffentlich genügt diese Feststellung eines hohen politischen Würdenträgers, daß die Mehrheit der anständigen Leute im Reichsbunde nun mehr selbst zur Ueberzeugung kommt, daß es zwecklos, ja geradezu gefährlich für sie ist, sich von einer Sauhaufenorganisation führen und Interessen vertreten zu lassen.

Gerade die Kriegsoffer, die im Nationalrate und in den sonstigen Körperschaften, die Gesetze beschließen, keine eigene Vertretung haben, haben es notwendig, gemeinsam vorzugehen, gemeinsam zu beraten, welche Wege einzuschlagen wären, um ihr Los zu lindern. Nur dann, wir wiederholen, was wir schon hunderte Male gesagt haben, können die Kriegsoffer Einfluß auf die Regierung, auf das Parlament, die politischen Parteien und die gesamte Gesellschaft gewinnen, wenn sie alle ohne Unterschied des Standes und des Ranges, ohne Unterschied ihrer weltlichen oder religiösen Anschauung, in einer einzigen großen Organisation, die wirklich eine Organisation ist, vereinigt sind.

Sie werden aber nichts erreichen, sie werden nicht gehört werden, wenn sie zersplittert sind in verschiedene Organisationen, oder wenn sie sich gar, wie in Steiermark, von einem Sauhaufen führen lassen.

Wolle daher die gerade in der jetzigen so schweren Zeit unbedingt notwendige Einigkeit herbeigeführt werden. Jeder Mensch, der es wirklich ehrlich mit den Kriegsoffern meint, wird sie dann unterstützen, ihre Forderungen

fördern und die Zeit, in der endlich einmal grundlegend über die Frage der Versorgung gesprochen, verhandelt und beschlossen würde, wäre sicherlich nicht mehr allzuferne. Die schädlichen Bazillen, die die gesunde Konstitution des Körpers zerstören wollen, müssen ausgerottet werden. Hierzu ist eine gründliche Kur notwendig, eventuell eine Operation, die die Schädlinge unwirksam macht. Nur dann, wenn Ordnung und Reinheit herrscht, kann ein Lebewesen gedeihen, niemals aber in einem Sauhaufen.

Einigkeit verleiht Größe und Kraft.

Wem wäre nicht das Sprichwort: „Einigkeit macht stark“ bekannt. Wohl jedes Kind kennt das Sprichwort und kennt auch die Wahrheit desselben.

Das praktische Leben liefert täglich Beweise dafür, daß Großes nur erreicht werden kann, wenn viele Kräfte zum Gelingen des Werkes sich vereinigen.

Sehen wir uns die Versorgung der Kriegsoffer in Oesterreich an, so müssen wir trotz aller Mängel gestehen, daß durch die einheitliche Zusammenfassung aller Invaliden, Witwen und Hinterbliebenen auf sozialpolitischem Gebiete für die Kriegsoffer vieles geschaffen wurde und daß sofort eine Rückentwicklung eintrat, als auch eine zweite Invalidenorganisation geschaffen wurde, die nicht nur dieselben Ziele, wie der Zentralverband, nicht verfolgt, sondern im Gegenteil dem Zentralverband entgegenarbeitet und diesen bekämpft.

Allerdings konnte die Wühlarbeit des Reichsbundes, seiner Helfer und Helfershelfer die Einigkeit nicht bedeutend zerstören, aber immerhin die Schlagkraft herabsetzen.

Nicht umsonst sprechen und schreiben wir immer davon, daß jede, wenn auch noch so kleine Zersplitterung, vom Nachteil für die Gesamtbewegung, vom Nachteil für die Entwicklung der Gesetzgebung der Kriegsoffer ist.

Die Notwendigkeit des einigen Zusammenstehens erkannte auch der Großteil der Invaliden und Hinterbliebenen. Sie sind in ihrer Mehrzahl in unserem Landesverbande organisiert und nur ein Bruchteil hat sich dem Reichsbunde verschoren.

Besonders in Linz machte sich die Wühlarbeit des Reichsbundes ganz besonders bemerkbar, wo einige Menschen unter Mithilfe politischer Persönlichkeiten den Kampf gegen die in unserem Landesverbande organisierten Invaliden entfachten. Allerdings ziemlich vergebens. Trotz aller Versuche, trotz Aufwendung aller Mittel konnte nur ein geringer Teil der Linzer Kriegsoffer irreführt und in den Reichsbund getrieben werden.

Ganz besonders durch das Wirken des Reichsbundes kam die Invalidenschaft zur Ueberzeugung, daß sie einig und geschlossen zusammenstehen müsse. Seit ungefähr zwei Jahren tauchte in Linz immer und immer wieder der Gedanke auf, die organisierten Kriegsoffer mehr und mehr und enger zusammenzufassen, um ein einheitliches Ganzes zu bilden. In nicht weniger als zwölf Sektionen waren die Invaliden und Hinterbliebenen verstreut und jede Sektion arbeitete selbständig, ohne in einer eigenen Verbindung mit anderen Sektionen zu stehen. Das war ein Zustand, der im Interesse der Gesamtorganisation nachgerade unhaltbar wurde.

Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß nach reiflicher Ueberlegung, nachdem alles Für und Wider in vielen Sitzungen besprochen wurde, der Gedanke nach einem Zusammenschluß immer greifbarere Formen annahm und zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der Linzer Sektionen führte. Sämtliche administrativen Arbeiten wurden von dem von der Arbeitsgemeinschaft geschaffenen Sekretariat übernommen.

Die Fortsetzung des: „Was jedes Mitglied des Verbandes vom J.-E.-G. wissen soll“ folgt in der Maiausgabe.